

Athanasius Kircher – der Vielfältige und seine Widersprüche

Evelyn Gottschlich

Abstract:

Der berühmte Gelehrte des 17. Jahrhunderts, Athanasius Kircher (1601/2-1680), ist gefragt, wie man an zahlreichen Forschungsprojekten, die sich mit ihm beschäftigen sieht. Seine Vielseitigkeit spiegelt sich in den Disziplinen, die sich für ihn interessieren: die Sprach- und Musikwissenschaft, Historiographie, Theologie, Kunstgeschichte und andere mehr. Mit der Edition seiner Autobiographie sowie deren Übersetzungen stellt die Romanistin Giunia Totaro der Forschung eine für das Verständnis Kirchers zentrale Quelle zur Verfügung. Die Vita Kirchers war bisher schwer zugänglich und wurde kaum kritisch untersucht. Totaro liefert nun mit ihrer Ausgabe eine umfassende Vorlage für weitere Studien. Ein guter Forschungsüberblick, kritische Diskussion einiger Stellen in der Vita und die umfangreiche Bibliographie bereichern die Edition nachhaltig.

How to cite:

Gottschlich, Evelyn: „Athanasius Kircher – der Vielfältige und seine Widersprüche [Review on: Totaro, Giunia: L'autobiographie d'Athanasius Kircher. L'écriture d'un jésuite entre vérité et invention au seuil de l'oeuvre. Introduction et traduction française et italienne. Berlin, Frankfurt a.M., Bruxelles, New York, Oxford, Wien: Peter Lang, 2009.]“. In: KULT_online 24 (2010).

DOI: <https://doi.org/10.22029/ko.2010.540>

© beim Autor und bei KULT_online

Athanasius Kircher – der Vielfältige und seine Widersprüche

Evelyn Gottschlich

Totaro, Giunia: L'autobiographie d'Athanasius Kircher - L'écriture d'un jésuite entre vérité et invention au seuil de l'œuvre. Introduction et traduction française et italienne. Bern et al.: Lang, 2009 (Liminaires – Passages interculturels italo-ibériques Vol. 14). 430 S., broschiert, 70,40 Euro. ISBN 978-3-03911-793-2 / ISSN 1660-1505

Athanasius Kircher (1601/2-1680), der bekannte jesuitische Gelehrte des 17. Jahrhunderts, beschäftigt ganze Forschergruppen, die sich mit seinen Werken zu den klassischen Sprachen, der Astronomie, Mathematik, Physik, Musik, Geographie und Geologie befassen. Es gibt Forschungsprojekte zu Kircher an den Universitäten Luzern und Stanford, einige Kircher Forschungsgesellschaften und mehrere Ausstellungen, die sich ihm widmeten, so etwa 2002 in Wolfenbüttel.

Das Leben Kirchers wird oft anhand seiner 1684 posthum veröffentlichten Autobiographie *Vita Admodum Reverendi P. Athanasii Kircheri* dargestellt, obwohl einige Studien nachweisen, dass sie mindestens geschönt ist. Die einzige bisher existierende Übersetzung ist eine 1901 auf Deutsch erschienene; sie wurde jedoch nur in wenigen Exemplaren herausgegeben. Die Romanistin Giunia Totaro legt nun neben der lateinischen Edition, einer französischen und einer italienischen Übersetzung auch einen aktuellen Quellenkommentar vor.

In der Einleitung erläutert Totaro, dass die extremen Urteile über Kircher – von barockem Universalgelehrten bis hin zu einem Blender und Scharlatan – oft den historischen Kontext nicht ausreichend beachten. Bei genauerer Betrachtung, so Totaro, seien es häufig genau die scheinbar inkonsequenten Aussagen, die neue Lesarten der Werke Kirchers anböten.

Wie auch andere Forscher weist Totaro darauf hin, dass Kirchers Position durch die Texte der Hermetik (Hermes Trismegistos) und des Neuplatonismus geprägt war. Durch seine esoterischen Ansichten wurde Kircher von vielen Seiten kritisiert und seine Werke durch den Jesuitenorden zensiert, wenn er auch nie offiziell angeklagt wurde. Der Kontrast zwischen diesem Druck und seinen eigenen Überzeugungen und Ambitionen sei zentral für seine Autobiographie, meint Totaro. Diese Kircher eigene Mischung seiner Positionen – als Jesuit, als Hermetiker, als Publizist – führt dazu, dass er zwar mit den Gelehrten seiner Zeit in Kontakt stand, aber nicht wirklich einer von ihnen war.

Unter der Überschrift "La condamnation" beschreibt Totaro die Rezeption Kirchers seit seiner Zeit, sie liefert einen aufschlussreichen Einblick in viele wichtige Kommentare zu Kircher.

Kircher war im 17. Jahrhundert öffentlich sehr präsent. Seine fantasievolle Interpretation der altägyptischen Hieroglyphen und seine Unverfrorenheit riefen bei vielen Zeitgenossen völlige Ablehnung hervor. Auch Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts wurde er von den

orientalischen Sprachwissenschaftlern für sein Halbwissen verurteilt und so eine Kristallisationsfigur für die antijesuitischen Anfeindungen. Daneben hielt und hält sich bis heute der Ruf Kirchers als großer Gelehrter.

Im Abschnitt "Le 'phénomène Kircher'" schildert Totaro, wie sich im 20. Jahrhundert das Kircherbild in der Wissenschaft ins Positive wendete – so rehabilitierte ihn zunächst der 1977 erschienene Artikel in der Neuen Deutschen Biographie und seit Mitte der 80er Jahre beschäftigen sich zahlreiche Studien mit ihm.

Nach einer kritischen Darstellung der Biographie Kirchers kommt Totaro zu den Problemen der Autobiographie, die sie in verschiedene Kategorien unterteilt: die typographischen, die durch den technischen Fertigungsprozess der Schrift bedingt sind, und die redaktionellen, die sich aus den Anforderungen der Zeit und Kirchers persönlichen 'Verbesserungen' seiner Biographie ergeben. Totaro geht beidem nach, indem sie die Ergebnisse eines ersten Vergleichs der Autobiographie mit anderen Dokumenten und der wenigen bisher zur Biographie erschienenen Studien vorstellt. Auf diese Weise kann sie Kircher viele größere und kleinere 'Korrekturen' in der biographischen Darstellung seines Lebens nachweisen, und so etwa Daten und Orte neu fixieren, persönliche Motive herausstellen und vieles andere mehr. Sie weist darauf hin, dass Kircher mehrere Wundergeschichten erzählt, zum Beispiel die Heilung einer (angeblich) unheilbaren Krankheit nach einem Mariengebete. Totaro kommt zu dem Schluss, dass "die Lücke zwischen dem Realen und dem Imaginierten [...] hier ohne jeden Zweifel das Intentionelle aufdeckt" (S. 153). Die Überarbeitung, die Kircher seiner Biographie angedeihen lässt, machen sie zu einem zyklischen und gewissermaßen hagiographischen Narrativ.

Knapp die Hälfte des vorliegenden Bandes nehmen nun die lateinische Edition und die Übersetzungen der Vita ein. Während Totaro in ihrer Transkription des lateinischen Originals nur Anmerkungen zu Sprache setzt, sind die französische und italienische Version jeweils mit (denselben) inhaltlichen Kommentaren versehen und vermitteln dem Leser so viele nützliche Hintergrundinformationen. Der Edition liegt die Ausgabe der Vita in der Biblioteca dell'Archiginnasio in Bologna zugrunde; diese wurde mit fünf anderen Exemplaren abgeglichen. Als einziges Manko der Edition kann angesehen werden, dass es außer dem Titelbild keine Abbildungen der Quelle gibt. Um die Materialität einer Quelle mit einzubeziehen, ist eine digitale Edition geeigneter. Mehrere von Kirchers Werken sind als Digitalisate im Netz zugänglich, andere sollen es werden. Totaro zog es jedoch vor, ihre Edition auf Papier und nicht digital zu veröffentlichen.

Mit ihrem Werk macht Totaro diesen für die Kircher- wie auch Jesuitenforschung wichtigen Text einem breiten Publikum zugänglich. Sie führt die englische, deutsche, französische und italienische Kircherforschung zusammen, was sonst selten der Fall ist. Ihre Diskussion vieler strittiger Punkte liefert beste Ansätze zu einem kritischen Umgang mit dieser bisher eher oberflächlich genutzten Quelle. Die ausführliche, etwa 100 Seiten umfassende, thematisch sortierte Bibliographie ist eine zusätzliche Bereicherung. In ihrer Form ist die Edition vorbildlich.